

# Schweiz. Militärskipatrouillenlauf 1932 in Zermatt

Autor(en): **Schlegel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **5 (1932)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561859>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schweiz. Militärskipatrouillenlauf 1932 in Zermatt.

In Verbindung mit dem grossen Skirennen der Schweiz wurde am 31. Januar 1932 in Zermatt der Schweizerische Militärskipatrouillenlauf durchgeführt, an welchem sich über 100 Patrouillen beteiligten. Erstmals konnte unser verehrter Abteilungskommandant, Herr Oberstlt. Schädeli, auch eine Funker-



Von links nach rechts: Bachmann, Buser, Schlegel, Hanauer.  
Man beachte die schneefreien Hänge.

patrouille für diese Konkurrenz anmelden, bestehend aus Korp. Hans Buser, Funker Kp. 2 als Patrouillenfürer, Gefr. J. Schlegel, Funker Kp. 3, Pi. E. Hanauer, Funker Kp. 2 und Pi. O. Bachmann, Funker Kp. 1. Die drei erstgenannten sind Mitglieder der Sektion Basel des E.M.F.V., während Pi. Bachmann in Zürich wohnt. Die Patrouille war sich bewusst, dass nur ein richtiges Training zum Erfolg verhelfen kann. Es wurde daher ein entsprechendes Programm aufgestellt. So finden wir die Gruppe bald in den Flumserbergen, bald am Gotthard, wo in eifriger Zusammenarbeit geübt wurde. Ausser grösseren Läufen, die uns

manchen Schweisstropfen kosteten, wurde auch der Wachsfrage die ihr gebührende Beachtung geschenkt und mehr als nur ein Wachs ausprobiert, bis wir endlich glaubten, das richtige gefunden zu haben. Als weiteres Training der Atmungsorgane führten wir während einiger Zeit regelmässig Trockenläufe durch, welche aus einem einstündigen Laufsritt mit Tempo-steigerung bestanden. Ferner enthielten wir uns weitgehendst des Alkoholgenusses sowie des Rauchens. Nur einmal, zu Beginn des Trainings war's, dass wir uns mit einer einzigen Ausnahme nicht mehr halten konnten, weil unser Gaumen zu stark nach einem kühlenden Glas Gerstensaft verlangte. Um uns einigermaßen zu akklimatisieren, beschlossen wir, zwei Tage früher nach Zermatt zu reisen.

So glaubten wir denn gut in Form zu sein, als wir am 28. Januar im Frühschnellzug von Basel weg dem Wallis zufuhren. Leider musste man sowohl diesseits wie jenseits des Lötschberg den Schnee fast suchen. Nur die Schattenhänge waren von einer dünnen Schicht bedeckt, während an den sonnigen Steilhängen bereits Schafherden nach spärlicher Nahrung suchten. — Als sich in Brig die Wagen der heimeligen Visp-Zermattbahn in Bewegung setzten, hatte bereits eine ansehnliche Skigemeinde in den geräumigen Wagen Platz gefunden, welche alle dem gleichen Ziel, dem weltbekannten Kurort am Fuss des Matterhorn zustrebten. Die Fahrt durch das wildromantische Nicolaital mit dem ständigen Sceneriewechsel ist ein einziger Genuss. Da dieser Bericht keine Reisebeschreibung sein soll, kann nicht näher auf die vielen Eindrücke einer Zermatterfahrt eingegangen werden. Eine solche muss man erlebt haben. Zermatt trug bereits Festschmuck, als wir schwerbeladen mit Skiern, Sturmpackung und Koffern dem Zug entstiegen. Auf dem Bahnhofplatz stehend und uns orientierend, fesselte uns vor allem die himmelanstrebende stolze Pyramide des Matterhorn. Dann aber mussten wir weniger angenehme Eindrücke auf uns wirken lassen, denn die Hänge ringsum waren bis in grosse Höhen nahezu schneefrei und trotzdem es schon gegen Sonnenuntergang ging, lag noch Frühlingswärme über dem Tal. Wir wussten, dass unser Start auf Riffelalp, das Ziel aber in Zermatt selbst sein sollte. Das konnte gut werden — ein Skirennen ohne Schnee. Doch warum sich mit solchen Gedanken quälen? Noch ist's am Sonntagmorgen früh genug. Also liessen wir uns vom Quartierbureau unser Hotel anweisen. Im erstklassigen Seilerhotel «Mont-Cervin» durften

wir uns unserer Lasten entledigen und uns für einige Tage bequem einrichten. Den ganzen Freitag übten wir in der Umgebung von Zermatt. Auch hofften wir unsere Rennstrecke herauszubekommen, damit wir sie einmal hätten durchgehen können. Leider war dies nicht möglich. Allgemein wurde von einer Verlegung der Strecke gesprochen, doch war nichts genaueres zu erfahren. Offenbar war sich das Organisationskomitee selbst noch nicht darüber klar. Am Samstag liessen wir uns von der Gornergratbahn nach Riffelboden führen, wo wir uns auch etwas orientieren wollten, denn in Anbetracht der ungünstigen Schneeverhältnisse im Tal schien es nicht unmöglich zu sein, dass die Konkurrenzen in höhere Lagen verlegt würden. Während zwei unserer Kameraden auf Riffelberg zurückblieben, zog es den Schreibenden mit Freund Hanauer nach dem Gornergrat. Bei diesem Aufstieg hatten wir nochmals Gelegenheit, uns von der Güte unseres Steigwachses zu überzeugen. Auf Gornergrat war es völlig windstill und strahlte die Sonne in sommerlicher Wärme, sodass wir es nicht unterlassen konnten, uns bis auf die Hosen auszuziehen. Hier oben, fern von den grossen Hotelpalästen und dem Staub der Stadt, fühlte man sich so richtig wohl und mit der Natur verbunden. Unbeschreiblich wirken in dieser Höhe all die mächtigen Gipfel und Gletscher auf uns schwache Menschen. Unser Blick schweift auf die zum Greifen nahen eisigen Hänge des Monte Rosa, zum Lyskamm, den Zwillingen, dem Breithorn, Theodulhorn, dem alles beherrschenden Matterhorn, der Dent Blanche, dem Obergabelhorn, dem Zinalrothorn, der Mischabelgruppe usw. Manch herrliche Gletscherabfahrt zeigte sich unserm Auge. Die ganze Gegend schien sich uns so richtig im Festgewand zeigen zu wollen und werden wir sie sicher nie mehr so schön finden. Die Abfahrt nach Riffelboden war viel anstrengender als der Aufstieg, denn der Schnee hatte alle Laster, die nur möglich sind, an sich. Harst, Bruchharst, Pulverschnee und vereiste Bretter wechselten ständig in heimtückischer Folge. Wir waren froh, wieder mit heilen Knochen und ganzen Skiern unten auf Riffelboden zu sein, wo eben die ersten Läufer des Zivillaufs zum Abfahrtsrennen nach Zermatt starteten. Auch wir strebten auf dieser Strecke, welche uns bedeutend leichter vorkam als die Gornergratabfahrt, talwärts. Auf alle Fälle hatten wir einen Vorgeschmack von dem, was der Sonntag bringen konnte. Um 1700 war Besammlung der Patrouillen im Hotel «Mont-Cervin», Startnummernverteilung und Bekanntgabe des

Laufs. Gestartet wurde in vier Kategorien: schwere Gebirgstruppen, schwere Feldtruppen, leichte Gebirgs- und leichte Feldtruppen, zu welch' letzteren auch wir gehörten. Die Läufer der schweren Kategorien hatten, wie anfänglich vorgesehen, auf Riffelalp zu starten. Für die Konkurrenten der leichten Kategorien war die Laufstrecke wie vermutet abgeändert worden und führte über die gleiche Strecke wie der Langlauf der Zivilläufer des Vortages (14 km mit 570 m Aufstieg). Zufällig war uns nun gerade diese Strecke nur zum kleinsten und zwar dem leichtesten Teil bekannt. Nach der Befehlsausgabe wurden in den verschiedenen Unterkunftsquartieren der Patrouilleure die letzten Vorbereitungen für den folgenden Tag getroffen, die Hölzer gewachst und die Sturmpackungen möglichst bequem sitzend gemacht. Der Patrouillenführer trägt Revolver, Kartentasche und Feldstecher, die übrigen Patrouilleure den Karabiner, das Seitengewehr, Kaputt und Brotsack. In Anbetracht der schweren Verhältnisse, unter denen der Lauf durchgeführt werden musste, wurde dieses Jahr ohne Seitengewehr gestartet. Die Sturmpackungen müssen einheitlich gemacht werden. Zuerst wird der gerollte Kaputt in der Mitte geknickt und darüber Karabiner und Brotsack so festgeschnallt, dass die Packung ein festes Ganzes bildet und bei eventuellen Stürzen nicht auseinanderfallen kann. Als Tragmittel werden die Tornistertragriemen verwendet. Nachdem die letzten Vorbereitungen getroffen waren, legte man sich früher als sonst zur Ruhe, um am nächsten Morgen möglichst frisch zu sein. Eigentlich konnte es nun nicht mehr fehlen, ob schon wir uns bewusst waren, dass wir keine Siegerlorbeeren holen konnten, denn das mussten wir Neulinge erfahreneren Patrouillen überlassen. Wir hofften uns aber doch anständig zu plazieren und ist uns dies besser gelungen, als wir erwartet hatten. Am Sonntagmorgen wurde der feldgraue Rock mit einem «abgesägten» Kaputt vertauscht, der sowohl von Soldaten wie Offizieren wegen des weiten Halsausschnittes während des Laufes getragen wurde. Nach einem besonders sorgfältig zusammengestellten Frühstück meldeten wir uns zu der uns vorgeschriebenen Zeit beim Start, wo bereits die ersten Läufer in Abständen von zwei Minuten auf die Strecke geschickt worden waren. Etwas unruhig wie Rennpferde warteten die weiteren Patrouillen auf Startfreigabe. Endlich war's an uns. Wir trugen Startnummer 84 und wurden gegen 0840 auf die Strecke geschickt. Unser

Führer legte sofort ein forsches Tempo vor. Gleich nach dem Start beim Hotel «Beau Site» wurde die Visp überquert. Wir folgten dem linken Ufer talauswärts, um dann wieder in Richtung Zermatt zu wenden, bis in die Nähe des Bahnhofs, von wo die Markierung wieder talauswärts führte bis gegen Kalkofen, wo die Visp wieder überschritten wurde. Wieder in die Nähe des Startplatzes führend, hatten wir bis jetzt einen ausgesprochenen Flachlauf von mehreren Kilometern hinter uns. Das nun folgende Stück brachte über die nächsten Kilometer etwas Abwechslung, indem Aufstieg, Abfahrt und Flachlauf wechselten. Die Markierung führte unweit des Ziels, wo sich schon viele Zuschauer eingefunden hatten, vorbei dem Findelenbach zu, der in der Nähe der Sprungschanze an einer nicht besonders leichten Stelle zu passieren war. Allmählich befanden wir uns auf dem Teil der Strecke mit dem grössten Aufstieg, der auf engem Waldweg steil in die Höhe führte. Hier hatten wir das Vergnügen, die erste Patrouille zu überholen, was uns neue Kräfte gab, um so mehr weil es sich um gefährliche Konkurrenten handelte. Doch der Aufstieg schien kein Ende nehmen zu wollen und glaubte ich bald, wir hätten uns in der Markierung geirrt, als endlich bei Schwegmatten ein Kontrollposten auftauchte. Offenbar war nun der anstrengendste Teil des Laufs hinter uns. Auf einer kurzen ruhigen Abfahrt konnte man sich etwas erholen. Der weitere Teil der mit roten Fähnchen markierten Strecke war sehr abwechslungsreich, aber auch ziemlich anstrengend. Grosse Schussfahrten, wie wir sie uns während des Trainings vorgestellt hatten, konnten keine gemacht werden, denn dazu eignete sich das Gelände nicht. An einer Stelle war die Strecke sogar durch ein Felsbändchen unterbrochen, so dass die dort anwesenden Zuschauer schon von weitem riefen, man solle die Skier abziehen, was ich nicht tat, und offenbar auch Kamerad Bachmann, der vor mir abgefahren war, nicht getan hatte, denn diese Stelle kostete ihn eine Skispitze. Doch rasch war die mitgeführte Reservespitze zur Hand und der Schaden nach kürzester Zeit behoben. Bald war der Punkt erreicht, wo sich die Mattervispi mit dem Zmuttbach vereinigt. Es folgte nochmals ein kurzer Flachlauf auf etwas vereister Strasse an der Findelenbach-Mündung vorbei, erst links der Vispi, dann über eine Brücke auf das rechte Ufer wechselnd, Kilometer 13 entgegen, wo wir uns zu sammeln hatten, um den letzten Kilometer geschlossen zu durch-

laufen. Bereits war das Ziel in Sicht. Nochmals ein kurzer Anlauf, ein letzter Aufstieg, ein erlösender Jauchzer und ein kurzer Schuss ins nahe Ziel, das wir in guter Verfassung durchführten. Im nahen Verpflegungsposten wurde nun vorerst der grösste Durst mit warmem Tee oder Ovomaltine gelöscht. Man freute sich aufs Mittagessen, wo man sich auch wieder einen guten Tropfen munden lassen durfte. Der Nachmittag sah uns wieder im Funkertenuer auf dem Dach eines mit Steinen beschwerten Bergstalles als eifrige Kritiker des Sprunglaufs. — 1715 Uhr fand im Hotel Victoria die Preisverteilung des Militärpatrouillenlaufs statt. Nach verschiedenen, mit Beifall aufgenommenen Reden, wurde zum Rangverlesen geschritten, das manche Ueberraschung brachte. Auch wir waren nicht wenig erstaunt, als wir als im 10. Rang stehend abgelesen wurden und jeder von uns die kunstvoll gearbeitete silberne Medaille in Empfang nehmen konnte. Unter Berücksichtigung verschiedener Umstände hätten wir allerdings in den vierten Rang vorrücken können, doch ging bestimmt auch bei anderen Patrouillen nicht alles nach Programm. Der Sonntagabend war der Gemütlichkeit gewidmet. Wir fanden uns im Hotel Zermatterhof, wo der uns Baslern bestbekannte Kapellmeister Tony Kranebitter mit seinem Orchester wirkte. Nur ungern schieden wir am Montag aus dem überaus gastfreundlichen Zermatt.

Im Namen meiner Kameraden möchte ich zum Schluss nicht unterlassen, allen denen zu danken, die uns ihre Unterstützung angedeihen liessen, insbesondere Herrn Oberstlt. Schädeli, der unsere Bestrebungen warm unterstützte und unter den Herren Offizieren der Funker-Abteilung eine Sammlung durchführte, als deren Ergebnis uns die ansehnliche Summe von Fr. 205 (ca. die Hälfte unserer Unkosten) überwiesen werden konnte.

Der nächste Patrouillenlauf findet in 2 Jahren in Andermatt statt. Ich zweifle nicht daran, dass es, nachdem nun ein guter Anfang gemacht ist, das nächste Mal möglich sein wird, eine noch bessere Mannschaft an den Start zu schicken, sei es, dass sich die bisherigen Leute nochmals hergeben, oder dass sich während der nächsten Wiederholungskurse weitere Angehörige unserer Abteilung melden, die bereit sind, ein ernstes Training auf sich zu nehmen. An geeignetem Holz fehlt es bei uns nicht. — Ein kräftiges Ski-Heil der nächsten Funkerpatrouille!

*Schlegel.*